Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (2005)

Heft: 78

Buchbesprechung: Zeitschriftenrundschau

Autor: Krähenbühl, René / Ochsner, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitschriftenrundschau

Im Bulletin Généalogique Vaudois, dem 17. Jahrgang, publiziert die Genealogische Gesellschaft in der Waadt (CVG) ein Jahrbuch. Nach der Präsidialadresse von Yvette Develey an der GV 2003 sind folgende Beiträge (alle natürlich in Französisch) zu finden:

1. Les Thomasset (1.Teil), eine Waadtländer Familie (1335-1959), von Benjamin Baudraz
2. Ausführungen zur waadtländischen Aszendenz von Architekt Gaspard André (1840-1896), von Pierre-Yves Favez
3. Jean-François Ballissat (1736-1795), ebenfalls von Pierre-Yves Favez
4. Brief des Soldaten Jean David Bocherens (1788-1860) an seine Eltern im Münstertal (1809)
5. Le Coultre de Berelle, eine Dynastie von Glasmachern (mit Personen- und Ortsnamen-Index) aus der ganzen Schweiz, von Pierre-Yves Favez.

Mehr Informationen sind über www.ancetres.ch einzuholen

René Krähenbühl

Bulletin Nr. 14/2004 der Walliser Vereinigung für Familienforschung. Association valaisanne d'études généalogiques. Wie seine Vorgänger ist auch dieses Bulletin ein zweisprachiges Heft. Neben den französischsprachigen Artikeln über die Familie Couchepin von Martigny und dem praktisch das gesamte Bulletin füllenden Beitrag über die Memoiren des Arztes Louis Ludes (Luder), sind vor allem die beiden deutschsprachigen Artikel über "Die Auswanderung einiger Walliser Familien nach Spanien 1767" **Seiten 28 - 34** und "Familienforschung bei nicht sesshaften Familien", **Seiten 114 - 117**, beide von Norbert Pfaffen, erwähnenswert.

Andalusien in Spanien als Auswanderungsziel dürfte den meisten weniger bekannt sein als das Elsass, die Banate, der Kraichgau, die Pfalz oder die USA. Unter dem spanischen König Karl III. warb 1767 der bayerische Abenteurer und Söldnerführer Thürriegel für die Besiedlung der Sierra Morena im nördlichen Andalusien. Neben den 17 Versprechungen Thürriegels werden auch einzelne Familien mit Herkunft und näherem Umfeld erwähnt.

Als weiteres Thema griff Norbert Pfaffen die Familienforschung nicht sesshafter Familien auf. Kein einfaches Problem, das meist nur durch

Protokolle von Polizeiverhören etwas erhellt werden kann. Ein ähnliches Thema wurde übrigens von Prof. Dr. Gerhard Fritz am Deutschen Genealogentag 2004 in Leonberg mit dem Titel "Jaunerdynastien, Abstammungsverhältnisse devianter und krimineller Personenkreise aus Kriminalakten" vorgetragen.

Computergenealogie 1/2005. Auf den **Seiten 3 - 8** gibt Günther Junkers einen sehr guten Überblick der Entwicklung der Computergenealogie mit dem Titel "Die Anfänge der Computergenealogie".
Obschon an der Weltkonferenz der Genealogen von 1969 eifrig über die Bearbeitung von genealogischen Daten mit Computern diskutiert worden ist und auch in der Zeitschrift Genealogie in den folgenden Jahren Artikel über dieses Thema erschienen sind sowie eine erste EDV-Kommission der DAGV gegründet wurde, konnten erst am Deutschen Genealogentag 1982 in Passau erste Ergebnisse eines Computergenealogie-Projektes der DAGV vorgestellt werden.

Der Beitrag enthält auch eine kurze Übersicht der Entwicklung im Bereich der Personalcomputer.

An einem 1984 gehaltenen Vortrag wurden Grenzen und Möglichkeiten der EDV in der Genealogie aufgezeigt.

- Verwaltung und Aufbereitung der persönlichen Forschung durch Speichern und Drucken von Ahnen-, Stamm-, und Nachfahrenlisten, Kalenderrechnungen, Namens- und Ortsregistern
- Verarbeitung von genealogischen Daten. Erfassung von Primär- und Sekundärquellen, Auswanderungslisten, etc.
- Verwendung als Hilfsmittel zur Suche in Literatur- und genealogischen Datenbanken

Abschliessend werden die Pionierleistungen auf dem Gebiet der Computergenealogie aufgezählt, wobei Schweden als erstes Land erwähnt wird, das eine Computergenealogie-Gruppe DIS mit einer Zeitschrift gründete.

In der gleichen Zeitschrift wird auf den **Seiten 9 - 14** der *Family Tree Maker 2005* mit deutschem Sprachmodul von Doris Reuter vorgestellt. Nachdem die deutsche Version Familienstammbaum 7.5 infolge des Konkurses des europäischen Herstellers eingestellt worden war, hat der neue US-Entwickler My Family.com zugestimmt, dass die aktuelle Version von der deutschen

Vertreiberfirma Genealogie-Service.de mit einer eigenen Übersetzung auf den Markt kommen konnte.

In **Genealogie, Heft 1-2 / 2005** berichtet Konstantin Huber auf den **Seiten 387 - 398** im Rahmen seines Migrationsprojektes "Schweizer im Kraichgau und angrenzenden Gebieten nach dem dreissigjährigen Krieg" über den Auswanderer Jakob Brütsch aus Ramsen unter dem Titel "Von Stein am Rhein nach Stein im Enzkreis". In diesem Beitrag gibt der Autor einen Überblick und eine Begründung der Neubearbeitung des Buches von Karl Diefenbach und Hans Ulrich Pfister aus dem Jahre 1983, wobei der Untersuchungsraum von 200 auf 300 Ortschaften erweitert wird. Nach einer Einführung in die Hintergründe der Aus- bzw. Einwanderung wird die Migrationsbewegung anhand des interessanten Einzelschicksals von Jakob Brütsch dokumentiert. In diesem Aufsatz werden der Herkunft von Jakob Brütsch und seinen ungewöhnlichen bis abenteuerlichen Beweggründen der Auswanderung im Detail nachgegangen. In einem Anhang werden in einer genealogischen Übersicht die Familien von Johann Rudolf Brütsch und seines Sohnes Jakob mit beiden Ehen und Kindern dargestellt. In Stein (D) veränderte sich der Name Brütsch mit der Zeit zu Britsch.

In der gleichen Zeitschrift werden auf Seite 448 die Titel der Beiträge der Jahrbücher 2002 und 2003 der SGFF wiedergegeben.

Auf den **Seiten 476 - 487** von **Genealogie, Heft 3-4/2005** beschreibt Erhard Piersig die "Genealogischen Quellen in den Kirchenarchiven Mecklenburgs". Nach einer kurzen Abgrenzung des Themas, wo was gefunden wird, stellt der Autor die einzelnen Quellen vor. Im Landeskirchlichen Archiv sind es in erster Linie die Kirchenbücher. Nach Erwähnung der Taufregister in Zürich, die bereits 1526 existieren, wird erklärt, dass hier in Mecklenburg erst ab 1602 durch eine revidierte Kirchenordnung Register über Taufen und Trauungen angelegt wurden, dass aber die meisten dieser Bücher durch Brände und die Wirren des dreissigjährigen Krieges wieder zerstört worden sind. Erst ab 1650 wurden überall wieder Kirchenbücher angelegt, wobei auch Einträge über Beerdigungen gemacht wurden.
Weitere Quellen sind:

- Kirchenbuchrechnungen und Glockengeldregister
- Kirchenbücher über Begräbnisse
- Kichenstuhlregister, -Sammlungen

- Martini- und Adventslisten
- Pfarrchroniken
- Quellen zur Auswanderung
- Unterlagen zu den Amtshandlungen
- Unterlagen über einzelne Personengruppen im kirchlichen Dienst.

Besondere Erwähnung verdienen die Martini- und Adventslisten. Sie glichen den Bevölkerungsverzeichnissen im Kanton Zürich. Die Pastoren hatten die Pflicht, Verzeichnisse der in ihrem Kirchspiel wohnhaften Bevölkerung aufzustellen und einzusenden. Der Stand wurde von 1793 bis 1873 jährlich zwischen Martini und Advent aufgenommen.

Auf den **Seiten 498 - 511** der gleichen Zeitschrift geht Karl-Heinz Steinbruch auf die Beichtkinderverzeichnisse Mecklenburg/Schwerins ein. Diese Hauptquelle für diese Gegend wurde in den Jahren 1704/05 und 1751 von Herzog Friedrich Wilhelm verlangt. Ähnlich wie bei den Martini- und Adventslisten hatten die Pfarrer unter Nennung des Kirchspiels oder Dorfes alle Einwohner mit ihren Kindern und dem Gesinde zu erfassen. Es wurden derart detaillierte Fragestellungen verlangt, dass die Pastoren kaum in der Lage waren, diese zu beantworten. Die Qualität der Angaben in diesen Listen ist deshalb sehr unterschiedlich und oft sehr mangelhaft.

Einen besonderen Wert haben diese Beichtkinderverzeichnisse aber besonders, wenn die betreffenden Kirchenbücher für diese Zeit fehlen oderwenn sich familiäre Zusammenhänge ergeben, die Kirchenbücher nicht zeigen können.

Auf den **Seiten 183 - 186** von **Genealogists' Magazine, Volume 28, Nr.5, März 2005** schneidet Dr. Geoff Swinfield ein heute viel diskutiertes Thema an: "DNA -Tests und Familiengeschichte". Der Autor stellt sich die Frage, was ein Genealoge mit einem DNA -Test an Genauigkeit oder Klarheit gewinnen kann. Einleitend versucht er darzustellen, wie bisher mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln die einzelnen Personen in einem Stammbaum platziert und Zweifel innerhalb der Ahnenlinie eliminiert werden können. Er meint sodann, dass sich heute viele Familienhistoriker auf einen DNA-Test abstützen würden, um den Forschungsprozess bei einem Stammbaum abzusichern.

Im Folgenden erklärt der Autor, was DNA, der genetische Code und Chromosomen bei der Entwicklung des Menschen und der Vererbung für eine Rolle spielen. Auch auf die Mitochondrien-DNA, die nur von den Müttern vererbt wird, geht der Autor ein. Er verweist dabei auch auf den Genetiker Brian Sykes, der in europäischen Frauen nur 7 verschiedene Mitochondrien-DNA gefunden hatte. (Buch "Die sieben Töchter Evas" von Brian Sykes, rezensiert von Herrn Balmer im Mitteilungsblatt Nr. 70, Seiten 69 - 74.) Im Folgenden versucht der Verfasser, an verschiedenen Beispielen aufzuzeigen, was die DNA und Mitochondrien-DNA bei genealogischen Untersuchungen leisten kann oder könnte. Unter anderem werden auch die Untersuchungen an den Romanows, der letzten Zarenfamilie Russlands, erwähnt.

Die **Heimatkunde aus dem Seetal**, das Publikationsorgan der Historischen Vereinigung Seetal und Umgebung, berichtet in ihrem **78. Jahrgang 2005** auf den **Seiten 5 - 25** über Brunnen und Wasser in Seengen. In diesem Beitrag ist der Abschnitt über die Herstellung der Tünkel (Dünkel, Tüchel oder Teuchel), das heisst die hölzernen Wasserleitungen, besonders interessant.

Die **Seiten 27 - 40** sind Augustin Keller, 1805 -883, dem einflussreichen Aargauer Politiker des 19. Jahrhunderts, gewidmet, wobei in erster Linie sein dichterisches Werk gewürdigt wird.

Kompass des Kraichgaus, 1/2005. Auf den **Seiten 4 - 6** resümiert Simon Gajer einen Vortrag von Wilhelm Gremmelmeier über Familienwappen mit dem Titel "Erste Zeichen zeigten Feind". Nach einer ausführlichen Beschreibung der Entstehung von Familienwappen wird erklärt, dass jedermann ein Familienwappen zeichnen und registrieren lassen kann und selbstverständlich, wie man dabei vorzugehen hat.

Im gleichen Heft wird auf den **Seiten 21 - 22** unter dem Titel "Schweizer auf Ahnensuche" beschrieben, wie die Eheleute Eigenmann aus Therwil ihren ausgewanderten Verwandten aus dem Kraichgau nachgegangen sind.

Auch die Nummer **2/2005** bringt wie jedes Mal neben orts- und heimatgeschichtlichen Beiträgen etwas für den genealogisch interessierten Leser. Auf den **Seiten 23/24** unter dem Titel "Detektiv arbeitet in der Familie", auf den **Seiten 28/29** "Datenbank umfasst über 8000 Personen und 3000 Heiraten"

vernimmt der Familienforscher, wie aktiv auf diesem Gebiet im Kraichgau gearbeitet wird.
Der Informationsdienst der **Pälzisch-Rheinischen Familienkunde** lässt es sich in **Heft 9** auf **Seite 513** nicht nehmen, unter dem Titel "Neues aus Bern" über die Verhältnisse nach den Sparmassnahmen im Staatsarchiv Bern zu berichten und über die verbleibenden Möglichkeiten für Genealoginnen und Genealogen hinzuweisen.

Die **Saarländische Familienkunde, Band 10/2004**, enthält gleich drei Beiträge mit Bezügen zur Schweiz. Günter Stopka hat in seinem Beitrag "Zuwanderer aus dem Kanton Bern in der ehemaligen Grafschaft Saarbrücken" auf den **Seiten 44 - 56** durch Nachforschungen die Herkunft einiger Schweizer Einwanderer geklärt. Durch einen Zufallsfund und gründliche Abklärungen gelang es dem Autor, die Herkunft der Familie Heimberger in Dudweiler aus Oberwil im Kanton Bern und die Familie Pirry (Pieri, Biri, Bieri) in Sulzbach aus Därstetten im unteren Simmental zu lokalisieren. Im Weiteren beschreibt er die Recherchen nach Michael Schütz und Catharina Röller in Dörrenbach, Jacob und Peter Schmoltzi in Neunkirchen, sowie Hans, Michael und Christen Wehren (Wern, Werren) in Ottenweiler, Dörrenbach und Neunkirchen. Für Michael Schütz findet er den Herkunftsort Diemtigen BE, für Catharina Röller Gsteig (Saanen), für die Brüder Schmoltzi ebenfalls Gsteig und für die Brüder Wehren Saanen.

Fritz Kirchner widmet seinen Beitrag auf den **Seiten 57 - 60** speziell den beiden Brüdern Jacob und Peter Schmolzi. In seinem Aufsatz sind Listen ihrer Kinder, Eltern und Grosseltern mit ihren Kindern aufgeführt.

Walter Petto hat sich auf den **Seiten 61 - 75** mit "Weiteren Einwanderern aus Graubünden im Saarland und im Westrich" beschäftigt. Ein früherer Aufsatz aus seiner Feder stammt aus dem Jahre 1995, den er in diesem Beitrag ergänzt. Neben einer kurzen Erwähnung der Einwanderungsschwerpunkte nennt er alphabetisch eine ganze Reihe von Bündner Einwanderern mit Berufen, Heiraten, Anzahl Kindern und eventuell Paten. In den Fällen, in denen der Herkunftsort nicht bekannt ist, werden die Bürgerorte vor 1800 des Schweizer Familiennamenbuches erwähnt.

In der **Zeitschrift für Zivilstandswesen, Nr. 3/2005** wird auf **Seite 80** die Auslandschweizerstatistik 2004 veröffentlicht. Ende Dezember 2004 lebten

623'057 Schweizer im Ausland. 71% davon sind Doppelbürger. Die Mehrzahl davon lebt in der europäischen Union, nämlich 377'383 oder ca. 60%. (F = 166'199; D = 70'455; I = 45'442; GB = 26'617; E = 21'532 und A 012'980). Ausserhalb Europas leben 71'419 Schweizer in den USA; 35'776 in Kanada; 20'765 in Australien; 14'784 in Argentinien; 13'512 in Brasilien; 11'149 in Israel und 8805 in Südafrika.

Heinz Ochsner